**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 25 (1899)
**Heft:** 28

**Artikel:** Aber doch ein Glück dabei
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-435364

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Die drei von den Tausend Ungehörten an den Zar.

### I. Th. Momsen:

Die Schätze der Zeit, im Gewölbe verwahrt,
Hab' ich der Mitwelt offenbart;
Sie hat sich meinen Geist entriegelt,
Und ich hab' in Worten sie wiedergespiegelt.
Man lauschte diesen überall
Und sie fanden begeisterten Widerhall.
Du aber in Deines Wahnes Umgarnung,
Du wolltest nichts hören von meiner War-[nung,
Verachtest, despotisch gelaunt,
Was mir die Geschichte in's Ohr geraunt,
Wolltest warten bis ein Feuerschlund
Dir donnernd thut die Lehre kund:
„Wer Recht und Wahrheit — (Majestäten,
Die größer als Du sind —) will zertreten,
Den, in seiner Fratze vor Großmannssucht,
Zermalmen sie mit ihrer Wucht!"

### II. Virchow:

Ohne Rast und Ruh hab' ich die Spur
Zu erspäh'n gesucht der Menschennatur,
Bin ihr bis in's Gehirn gedrungen
Und habe sie zu sprechen gezwungen.
Ich weiß jetzt, was sie von uns verlangt.
Doch Du, im Marke des Geistes erkrankt,
Willst weiser sein als wir Forscher sind,
Schlägst Rat und Warnung in den Wind.
Mehr Wert als Krone und Königsgewand
Ist ein geläuteter Verstand.
Wem es im Leben daran gebrach,
Dem weint man keine Thräne nach.
Und die Stunde, wo er die Augen schließt,
Wird jubelnd von aller Welt begrüßt.

### III. F. Dahn:

Ich hab' unendlich viel geschrieben
Von deutscher Treu und deutschen Hieben,
Doch auf die Treu' von russischen Großen
Bin ich im Forschen nie gestoßen!
Du brachest wie ein simples Ei
Im Dunkel Recht und Eid entzwei.
Dein Reich ist groß, Dein Hirn ist klein,
Auf Deinem künft'gen Leichenstein
Wird keine Menschenseele trauern,
Und denkt man Dein, so ist's mit Schauern!

-y-

## Frau Helvetias Monatsbesen.

Mit dem Juni ging die politische Hochflut zu Ende — jetzt in der Ebbe kann man liegen gebliebene Muschelschaalen und dergleichen Ueberreste bewundern; womit gar nicht auf die Schaalen von Austern angespielt sein soll, die etwelche Mitglieder der Bundesversammlung vielleicht mit größerem Eifer verzehrt haben, als — na — hm! Es gibt ja böse Leute, die etwas „gepreßt" behaupten, die eidgenössischen Räte glichen in ihrer Uferlosigkeit einem See, der im eigenen Schlamm ersäuft! Und ein extra-bissiger „Bund" knurrt von „Mangel an Mut" — „falscher Fährte" ꝛc., was, da Glück und Freiheit nur der Mut schafft, auf einbedenklich niedriges Niveau des politischen Wasserstandes im eidgenössischen Karpfenteich schließen ließe und fast die Sehnsucht nach auffüllenden Regengüssen der Trübsal weckt —

Aus Gletschern springt der Ströme Quell —
Aus Not der Schweiz Geschick.
Dann werden Schweizerköpfe hell —
Klar ihre Politik! —

Daß im Nationalrat so rechte elastische sprungfertige Forellen mit Bergwassermut fehlen, sieht man an der Versicherungsfrage — zum Kukuk auch mit der fetten Karpfenwürde — Könige seid Ihr Alle! Eure eigenen Könige — aber der beste König ist, der sich am besten zu helfen weiß! Flickt mir nicht Lappen auf Lumpen mit vielen Gesetzchen — Gesetze schafft mir zum Kleide, fest schließend und knapp nach anglo-amerikanischem Schnitt — männlicher ist schweizerischer! — —

Beinahe hätte ich jetzt im Eifer die simplicianische Politik von St. Gallen gelobt dagegen — da wird wieder mal anders begraben! Ja — wenn alte Weiber die Zeitung kriegen, sehen sie immer zuerst nach, wer gestorben ist! Und am modern regierten Gallen wäre sogar des ollen Salomos Weisheit in die Brüche gegangen: „Man weiß nicht, ob man nach dem Tode lebt, darum ist es gut, sich seines Lebens zu freuen!" Denn wer nicht glaubt, daß vom Leben das Sterben und Begrabenwerden die Hauptsache ist und eine Taube im Himmel besser als ein Spatz in der Hand auf Erden — na, der soll sich nur verbrennen lassen, sonst — verbrennt man ihn! O Gallen, mir schwillt die Galle — — —

Die Schaffhauser sind dafür viel salomonischer, sogar modern salomonisch: sie lassen die Toten ihre Toten begraben und wenn sie ihre Verfassungsrevision begrüben, so sind sie nichts weniger als Schafhauser, sondern erst recht Schaffhauser! Denn sie geben dem ganzen Bund ein gutes Beispiel, wie nicht Vielregiererei, viel Allarm, sondern Ausschlafen und Ausgeschlafenhaben die rechte Kraft zum Schaffen gibt. Ein ruhender Hund verdaut besser als ein überhetzter — diese Wissenschaft befolgt, läßt starke Muskeln wachsen, bannt Nervosität und schafft gesunden Hunger. Und daß Hunger die Triebkraft des besten Lebens ist, sieht man doch an den Schriftstellern — wo nähmen die sonst ihre guten Gedanken her?! Gute Gedanken sind aber keine faul-sauertöpfischen — keine Mucker-Pfaffen-Knuten-Polizei- u. s. w. -Mucken, die die schöne Erde in ein Jammerthal wandeln möchten, sondern rosige kecke geistgeborene Bausback-engel, die die Menschen schützend umschweben, wie schon einmal einer in einem Psalm jubilierte: „Schlicht und recht, das behütet mich und der freudige Geist enthält mich!"

Drum lustig gelebt und fröhlich gestorben
Heißt auch in der Schweiz dem Teufel die Rechnung verdorben!

Dietrich von Bern.

## Ein Anstandskongreß.

Kennst Du die Länder, wo im Parlament,
Als wär's ein Schlachtfeld, wilder Kampf entbrennt?
Wo, statt mit Worten, man mit Fürsten spricht?
Wo man dem Gegner spuckt in's Angesicht?
Mit Stöcken und mit Knütteln um sich haut?
Wo Blut fließt und so manches Auge „blaut"?
Wo man mit Tintenfässern sich beschmeißt?
Und, wie die Rangen, an dem Haaren reißt?
Dorthin, dorthin
Möcht' ich selbst nicht als armer Teufel zieh'n!

„'s ist ein Quartett im großen Weltkonzert,
Das seinen Völkern diesen Schmaus bescheert —
Ein Augen- und ein Ohrenschmaus zugleich,
An Scenenwechsel und Effekten reich.
Italien, Frankreich, Belgien, Austria,
Sie steh'n in diesem Punkte einig da!
Erhab'ner Zar, der noch kein Parlament
In seinem Reich als Sittenvorbild kennt,
Entlasse doch den Abrüstungskongreß.
Er nützt ja nichts, ich weiß' was Besseres!
Schlag' Du doch einen Anstandskodex vor
Für das gesamte Deputiertenkorps.
Du bist neutral, entwirf Du das Statut
Und bring' die Schreier unter einen Hut.
Gewiß, ein Parlamentsanstandskongreß
Von Dir berufen, wär' 'was Göttliches!
Sonst infiziert, vom Parlamentssaal aus,
Der Stallknechtspilz auch noch das Bürgerhaus!

## Die italienische Justiz.

(Variante des Macbeth-Monologs zum Fall Acciarito.)

Wär' es auch abgethan, wenn es gethan ist,
Dann wär' es gut, so wie's gethan!
Wenn der Betrug, der fromme, uns der Folgen
Entledigte, mit dem Prozeß dann alles ruhte,
Wenn dieser Mordstreich auch das Ende wäre,
Das Ende wär' für diese Zeitlichkeit —
An künft'ge glaub'n wir ja so wie so nicht!
Doch solche Thaten richten sich schon hier,
Die schuft'ge Lehre, die wir andern geben,
Fällt auch zurück auf unser eigen Haupt.
Wir thaten selbst als ärgste Anarchisten —
Durch Anarchie wird einst Italien fallen!

## Aber doch ein Glück dabei.

Ein boshafter Bosnier Knezewiz
Verübte soeben einen schlechten Witz;
Er machte sich nämlich heran und hinan
An den verflossenen König Milan.
Da hat nun der Bursche ganz verdrossen
Auf die berühmte Majestät geschossen,
Hingegen dann aber gegen alles Hoffen
Bloß den gottesgnädigen Finger getroffen,
Es beschützte nämlich den löblichen Ex
Der Himmel und nicht bloß eine Hex;
Und so verhilft ihm Knezewiz, der Lump,
Zu einem neuen erfleklichen Pump!